

## RÉSUMÉ. — INHALTSANGABE.

**Béla Varjas** : *Deutsche Buchausstellung*. — Bericht über die Ausstellung des deutschen Buches, eröffnet in der Pester Redoute den 28. April 1940. Dieselbe wurde anlässlich der 500 jährigen Jahresfeier der Erfindung des Buchdruckes von der Deutschen Akademischen Austauschdienst Zweigstelle in Budapest veranstaltet. Verfasser schildert die künstlerische Entwicklung und heutigen Stand der deutschen Buchkunst und weist auf die Bedeutung und Erfolg der Ausstellung hin.

**Polykarp Radó** O. S. B.: *Ein handschriftliches Messbuch der Stadt Sopron: Codex-Golso*. Die seit dem frühen Mittelalter blühende Stadt Westungarns, Sopron (Odenburg), besitzt nur ein einziges handschriftliches Messbuch; jetzt im Nationalmuseum zu Budapest (Cod. lat. med. aevi 91.), geschrieben im Jahre 1363 auf Geheiss des Herrn Stephan Golso (vgl. Anm. 4.). Die Hs. zählt heutzutage 176 Blätter, ursprünglich hatte sie 37 Blätter mehr. Die Initialien sind oft nicht ausgeführt. — Das Messbuch wurde für eine Kirche des Weltklerus geschrieben. Im Sanctorale finden sich zwar sehr bemerkenswerte monastische Spuren (vgl. die Heiligenliste S. 229—230), das sind jedoch nur liturgische Archaismen, da die ersten Liturgiebücher Ungarns sämtlich von Benediktinern verfasst wurden und lange als Vorlagen benutzt wurden. — Es steht ausser Zweifel, dass das Messbuch für ungarischen Gebrauch verfasst wurde. Die ungarischen Heiligen (vgl. S. 231) beweisen dies. Es fehlt jedoch der hl. Adalbert, doch das Fest des hl. Georg ist nach ungarischem Brauch am 24. (nicht 23.) April. Das Fest des hl. Königs Ladislaus wurde von zweiter Hand nachgetragen und zwar mit der rätselhaften Bemerkung in kursiver Schrift: „S. Ladislai regis Hungariae in Hollnpruch (Sollnpruch?)“ — Die Untersuchung ergibt, dass die Hs. dem Liturgietyp des ungarischen Mittelalters zugehört. Dies beweist die grosse Zahl der fränkischen Heiligen (vgl. S. 232—233), da die ersten Liturgiebücher, welche Vorlagen und Muster der späteren wurden, nach den neueren Untersuchungen aus dem nördlichen Teile des Frankenreiches nach Ungarn gekommen sind (vgl. Anm. 18.). Der deutsche Einfluss lässt sich auch merken (vgl. S. 233—234), obwohl der ursprüngliche fränkische immer noch vorwiegt. Die Osterzeremonien und die Kommuniongebete (S. 234), sind diejenigen, die man in vielen ungarischen Liturgiebüchern findet.

**Lajos Szimonidesz:** *Das Schicksal der „Debreciner Bibel“.* Die „*Debreciner Bibel*“ ist die um das Jahr 1675 verfertigte und 1718 erschienene ung. Bibelübersetzung des G. Komáromi Csipkés, ref. Pfarrers zu Debrecen. Sie ist dadurch berühmt worden, dass ihre Drucklegung von der Stadt Debrecen in Holland besorgt, bestellt und bezahlt wurde, aber alle ihre von Holland nach Ungarn eingeführte Exemplare beschlagnahmt worden sind und trotz aller Bemühungen — ja trotz königlicher Anordnungen wegen Renitenz G. A. Erdődy's, des Erlauer Bischofs nie in den Besitz der Bestellerin gelangen konnten. — Die Geschichte der Zensur und der Vernichtung dieser ung. Bibelübersetzung konnte wegen Mangelhaftigkeit der Quellen bis jetzt nicht genügend aufgehellt werden. — Nun wird mitgeteilt, dass die originalen Zensurakten der „*Debreciner Bibel*“ als Bündel No. 42. der Acta uarticularia im Archive der ung. kön. Statthalterei des Ungarischen Landesarchivs vorhanden sind, auf deren Grund nun sowohl alle momente des Verfahrens und der Zensur dieser Übersetzung, wie auch die Bedeutung dieses Ereignisses für die Zensurgeschichte — indem die Renitenz des Erlauer Bischofs Anlass zur Aufrichtung der Pozsonyer Zensurbehörde gegeben hat — richtig darstellbar sind. Zur vorläufigen Orientierung dient eine Spezifikation der Akten des Bündels und die Mitteilung, dass diese wichtige Dokumente vom Verfasser auch schon ganz bearbeitet vorgelegt werden können.

**Imre Bán:** *Bibliothèque de l'église réformée à Gyöngyös au XVIIe siècle.* L'article fait connaître deux catalogues de livres provenant de 1675 et 1677 et contenant la liste des oeuvres que possédait l'église réformée de Gyöngyös, petite ville hongroise sous domination turque jusqu'à la fin du XVIIe siècle. La petite bibliothèque était riche en livres rares et intéressants. On y trouvait p. ex. la Psychopannychie de Calvin (avec d'autres ouvrages du grand réformateur!), un ouvrage de Chamier, célèbre pasteur huguenot, celui de Whitaker, théologien d'Oxford et de Zabarella, philosophe italien, enfin ceux de Bèze et de Bullinger. La communauté calviniste de Gyöngyös ayant une école secondaire florissante, il y avait dans la bibliothèque une belle collection d'auteurs classiques (Cicéron, Térence, Ovide, Virgile, Plutarque, Macrobius, Valère Maxime), de grammaires, de rhétoriques et de dialectiques. Il est intéressant que, à part la grammaire latine de Melancthon, le fameux manuel du jésuite Alvarez figure également sur la liste des livres de cette église protestante. Le fondateur de cette bibliothèque était Martin de Nagy-Almás, pasteur réformé; ancien élève de l'Université de Franéquère (aux Pays-Bas). Comme cela se voit, il était un connaisseur de bons livres et beau type de ces intellectuels hongrois qui même dans les circonstances historiques les plus désespérés voulaient et pouvaient se rattacher à la vie scientifique de l'Occident.

**Piroska Szemző:** *Das Privileg der Pester Zeitung.* Auf Grund von Aktenstücken des Wiener Staatsarchivs und des Ungarischen Landesarchivs, schildert Verf. die Grundsätze, nach welchen die Konzession der Pester Zeitung (1845—1852) erteilt wurde. Während der Ära Metternich, entschied,

in der Regel, über die zur Herausgabe eines Blattes unbedingt erforderliche Erlaubnis die Polizeizensurhofstelle, in der Tat aber, die kaiserliche Hofkanzlei, die mit der Überwachung der Druckschriften innerhalb der österreichischen Monarchie beauftragte Instanz. Der Präsident der Polizei- und Zensurhofstelle, Sedlnitzky, richtete ein System der Bespitzelung und Denuntiation auf, das kraft strengster Überwachung den Zeitungsverlag stark unterband. Demgemäss wurde auch auf das wiederholt-eingereichte Gesuch „einer neuen politischen Zeitung samt Intelligenzblatt“ Ludwig Landerers und seiner Mitgefährten, Gustav Heckenast und Georg Járy, seit Jahren (1838) eine ablehnende Antwort zuteil. Die Wiener Regierung, der die Erhaltung der ständischen Verfassung die einzig nachahmungswerte politische Richtung war, bangte sich noch um 1843 die Lesewelt, innerhalb der Gesamtmonarchie, durch ein neues politisches Organ der Pester Grossverleger und Buchdrucker, Landerer und Heckenast, und des Pester Stadtrichters, Georg Járy, mit den Erfahrungen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Art der französischen Revolution bekannt zu machen. Um die ersehnte Konzession zu gewinnen, wussten sich die Petenten nur durch das Unterstützen der Regierungspolitik zu helfen.

Landerer versagte hinterlistig — ohne die mindeste Kompromission der Regierung, ohne ihr positives Einschreiten — dem Führer der radikalen Partei, Kossuth, die Redakteurstelle an seiner „auf die Regierung gefährlichen Zeitung“ Pesti Hírlap; dann tat auch Heckenast einen entscheidenden Schritt: um dem Regierungsprinzip — die Vermehrung politischer Organe ist immer gefährlich! — entgegenzukommen, liess er sein schöngeistiges, unterhaltendes Blatt, die Pester Zeitung eingehen (d. 29. März 1845). So hoffte er durch diese Ablösung das Privileg des neuen politischen Organs zu ermöglichen. Nun erhielten die Gesuchsteller im Jahre 1844 von Wien, statt der längst-erwarteten Konzession, bloss eine Zusage ihrer Bitte. Zur gradweisen Durchführung kam erst mit dem Eintritt der von Kossuth geführten Radikalen.

Bekanntlich, alles, was die Wiener Regierung seit den dreissiger Jahren des 19. Jahrhunderts unternommen hatte, deutete auf die feste Erhaltung der ständischen Verfassung. Diese zu unterstützen, versuchte sie den „eingerissenen politischen Irrlehren jeder Art“ durch entsprechende Belehrung einen festen Damm zu setzen und die Städte, das Bürgertum, den vierten Stand, zur Ausübung der ihnen zu erteilenden neuen administrativen und legislativen Rechte durch eine „unverfälschte Richtung heranzubilden“. Dieses guterwogene, politische Ziel konnte der Aufmerksamkeit der radikalen Partei nicht entgehen, sie sahen sich bald mit dem Bürgertum von einem künftigen Verbündeten beraubt und das konservative Lager durch ihn verstärkt. Nun greifen auch sie tätig und rasch ein um keinen Nachteil zu erleiden. Auch sie suchen Waffen — irgend ein Organ — zu einer wirksamen Opposition. Die Regierung hat im Laufe der vierziger Jahre dem Journalismus eine freiere, ausgedehntere Bahn eröffnet (vgl. Kossuth's Tätigkeit bei d. Pesti Hírlap) und beachtete, mit einer scheinbar-passiven Schweigsamkeit, was im Lager der Radikalen vorging, oder in der oppositionellen Presse veröffentlicht wurde; hinter den Kulissen aber bemächtigte sie sich, um die Oppositionszeitungen zu vermindern, so vieler der bestehenden Blätter als

möglich. So gelang es ihr, dass die radikale Partei kein eigenes Organ mehr hatte: der Pesti Hírlap wurde durch das Entheben Kossuth's in die Hände der Wiener Regierung geraten, die übrigen Zeitungen vertreten zwar kein gefährliches Programm, betonten aber auch nicht genug positiv die politischen Interessen der Regierung. Die sich immer mehr verstärkenden politischen Kämpfe zwischen Konservatismus und Radikalismus durchdrangen auch Wien von der Notwendigkeit eines, durch ohne sichtbaren Regierungseinfluss ins Leben gerufenen Sprachrohrs. Um einem, Seite der Radikalen drohenden Übel vorzubeugen, und auch Landerer für seine, der Regierung geleistete Dienste zu entschädigen (das langsame Eingehen des einst regen Absatz gefundenen Pesti Hírlap kostete seinem Verleger jährlich 8000 C. M. Verlust), erhielten nach sieben bemühungsvollen Jahren, den 13. Fäber 1845 Heckenast, Járý und Landerer das Privileg der Pester Zeitung. Die Oberaufsicht des neuen politischen Organs wurde unter der Bedingung, dass die Pester Zeitung ihr lebenslang allen Anforderungen der Wiener Regierung entsprechen wird, einem der Bittsteller, dem stark regierungsgesinnten, deutschherkunftigen Georg Járý anvertraut.

---

A szerkesztésért *Trócsányi Zoltán*, a kiadásért *Gronovszky Iván* felel.

34.606. — Kir. Magy. Egyetemi Nyomda Budapest. (F.: Thiering Richárd.)

## TARTALOM

	Lap
<b>Varjas Béla:</b> Német könyvkiállítás .....	217
<b>Radó Polikárp</b> O. S. B.: Sopron város kéziratosszekönyve .....	226
<b>Szimonidesz Lajos:</b> A „debreceni biblia“ sorsa .....	236
<b>Bán Imre:</b> A gyöngyösi ref. egyház könyvtára .....	242
<b>Szemző Piroska:</b> A Pester Zeitung engedélyokirata .....	251
<b>Kisebb közlemények:</b> <b>VARJAS BÉLA:</b> Bornemisza Anna halálára kiadott kárta. — <b>TOLNAI GÁBOR:</b> Mikes Kelemen könyvtára? — <b>ZOVÁNYI JENŐ:</b> Megírhatta-e Bornemisza Péter egymaga összes műveit? — <b>ZOVÁNYI JENŐ:</b> Pauli Simon postilláinak fordítója. — <b>DEZSÉNYI BÉLA:</b> Az Erdélyi Magyar Hírvivő százötven esztendeje. — <b>DEZSÉNYI BÉLA:</b> Két régi újság pöre egy utánnomás körül. — <b>Ifj. VAYER LAJOS:</b> A Magyar Történelmi Képcsarnok metszetgyűjteménye. — <b>JOÓ TIBOR:</b> Szempontok irodalmi levelek meghatározásához. — <b>LAVOTTA REZSŐ:</b> Mosonyi Mihály kéziratái. — <b>JÓNÁS ALFRÉD:</b> Színészettörténeti adatok az Országos Széchényi Könyvtárban .....	267
<b>Ismertetések:</b> <b>DR. SZÓLLÁS ELLA, DR. DROSZT OLGA, DR. MOKCSAY JULIA:</b> Magyar Könyvészet, 1936. (Ism.: TRÓCSÁNYI GYÖRGY.) — <b>J. J. TIKKANEN:</b> Studien über die Farbengebung in der mittelalterlichen Buchmalerei. (Ism.: VARGA SÁNDOR FRIGYES.) — <b>FRIELING, HEINRICH:</b> Die Sprache der Farben. (Ism.: VARGA SÁNDOR FRIGYES.) — <b>KOFFÁN KÁROLY:</b> De profundis. (Ism.: VARGA SÁNDOR FRIGYES.) — <b>Das Evangelisch-Theologische Schrifttum in Ungarn.</b> (Ism.: HARSÁNYI ANDRÁS.) — <b>HEIDE, WALTHER:</b> Handbuch der deutschsprachigen Zeitungen im Ausland. (Ism.: DEZSÉNYI BÉLA.) — <b>LEHMANN, ERNST HERBERT:</b> Gestaltung der Zeitschrift. (Ism.: DEZSÉNYI BÉLA) .....	298
<b>Folyóíratszemle</b> 1939.: <b>SUPKA ERVIN</b> .....	315
<b>Levélszekrény:</b> <b>MOKCSAY JULIA:</b> A pótfüzetek kérdése. — <b>TR. Z.:</b> K. L. úrnak .....	327
<b>Résumé — Inhaltsangabe</b> .....	329

# ÚJ KÖNYVEK

NEUERSCHEINUNGEN AUF DEM GEBIETE  
DER BIBLIOGRAPHIE

---

Szentkúty Pál:

## Régi hazai nyomdák mintakönyvei

(Schriftproben ungarischer Druckereien des XVIII—XIX.  
Jahrhunderts)

**Adalékok a magyar betű és nyomdai  
„cifra” történetéhez**

A Magyar Bibliophil Társaság kiadása, 1940.  
2° 114 lap, 27 melléklettel

*Ára 20 pengő*

\* \* \* \*

Bartoniek Emma:

## CODICES LATINI MEDII Aevi

**Catalogus Bibliothecae Musei Nationalis  
Hungarici XII.**

Budapest, 1940.

4° XVII., 527 lap

*Ára 50 pengő*